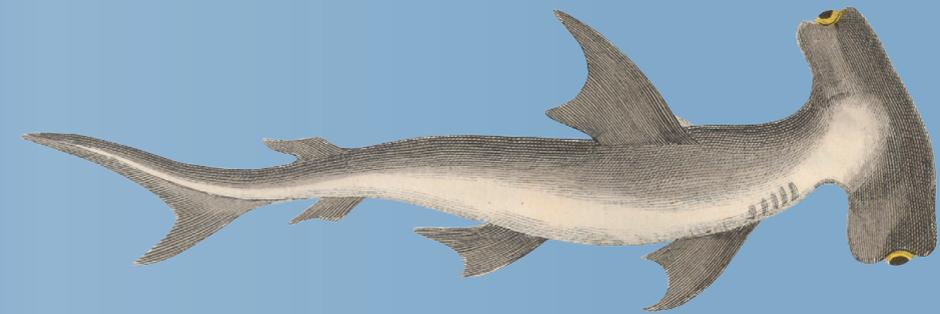


SAMMLUNGS-AUFBAU, BÜCHERVERLUSTE UND RESTITUTION

*Dokumentation von Gelehrtenbibliotheken
in den Historischen Sammlungen*

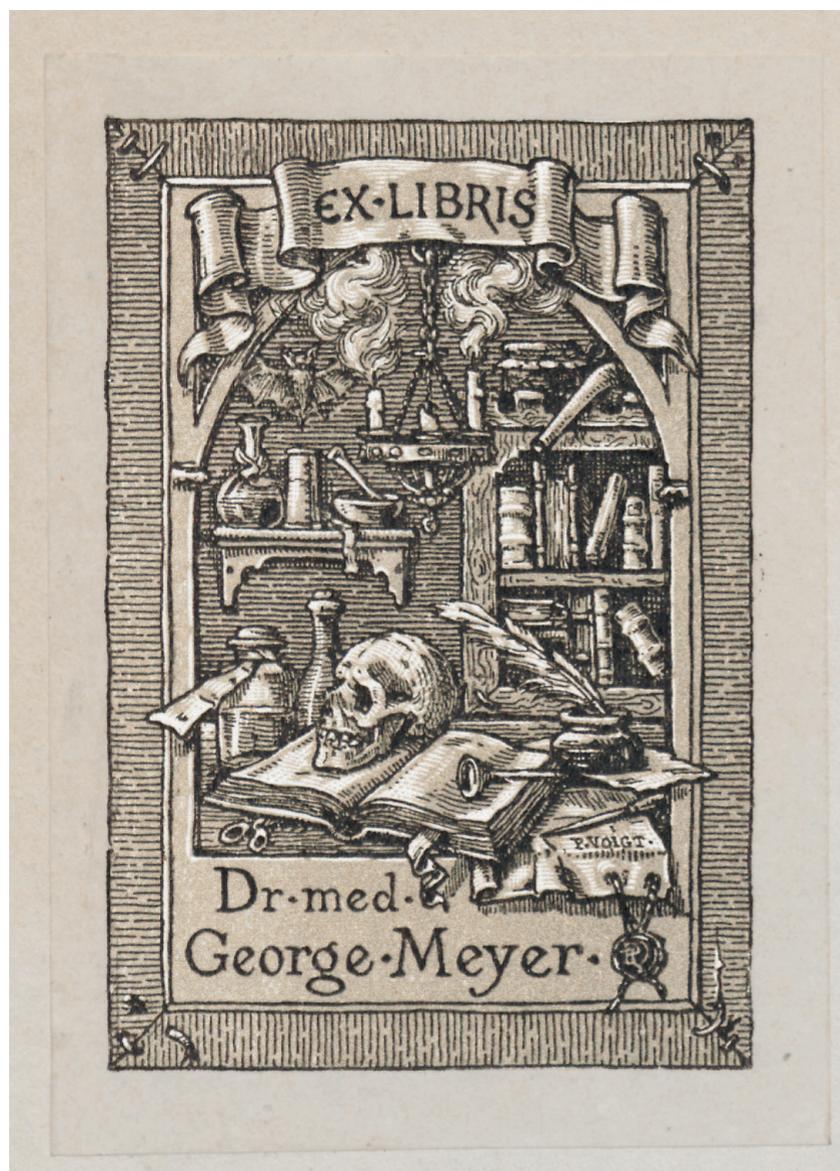


Dr. Yong-Mi Rauch

Zusammenhängende Büchersammlungen sind ein besonders reizvolles Arbeitsgebiet im historischen Altbestand, da jede Provenienz ihre eigene Vorgeschichte hat. In der *Universitätsbibliothek (UB)* sind derzeit etwa 230 unterschiedliche private und institutionelle Vorbesitzer bekannt, von denen gesamte Bibliotheken oder Teilbestände übernommen wurden. Nur ein geringer Teil davon ist bislang ausführlicher dokumentiert. Bei der Ermittlung und Katalogisierung der zugehörigen Bücher sowie bei der Durchsicht von Aktenbeständen und

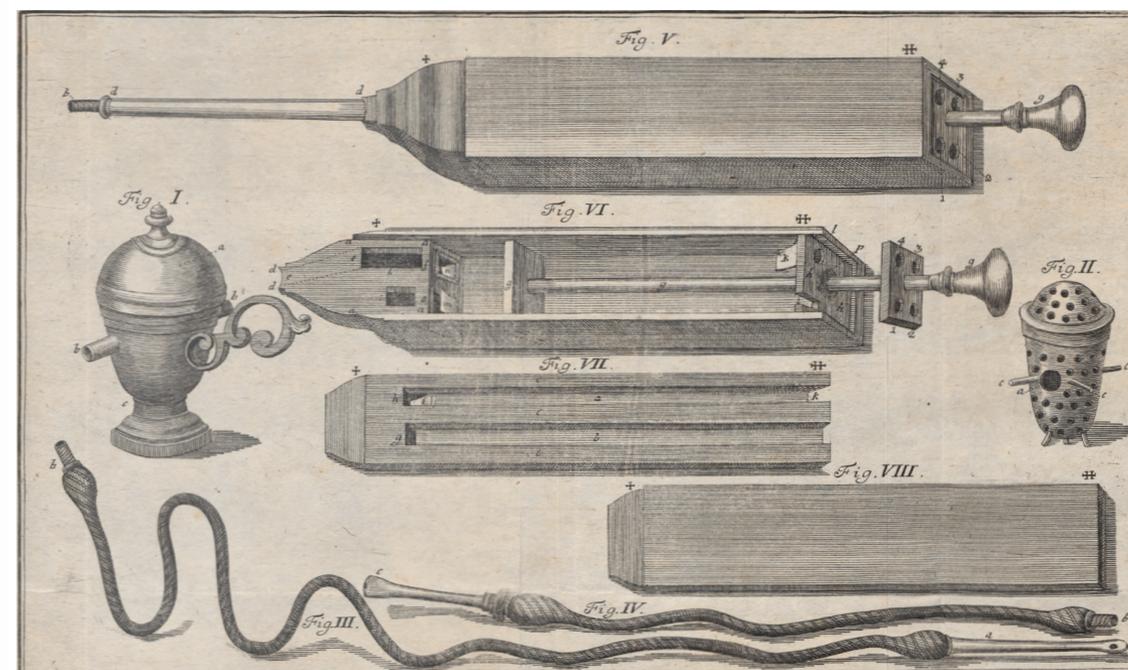
Quellen werden oft überraschende Kenntnisse gewonnen. Eine ausführlichere Dokumentation wird dann vorgenommen, wenn ein umfassendes wissenschaftliches Interesse an einem Bestand besteht – etwa in der Vorbereitung von Projekten oder bei Kooperationen zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und der UB – oder wenn es sich um inhaltlich herausragende Sammlungen handelt.

Im vergangenen Jahr befassten sich zwei Referendarsprojekte mit dem Thema Sammlungsdocumentation, wobei die



Links: Privates Exlibris des Arztes George Meyer.

Rechts: Abbildung aus der medizinhistorischen Sammlung von G. Meyer. Johann Gottlieb Schäffer: Der Gebrauch und Nutzen des Tabackrauchclysters : nebst zwoen dazu bequemen Maschinen beschrieben. Regensburg : Montag 1766. UB der HU zu Berlin: Sign. 2012 A 516



DIE MEDIZINHISTORISCHE PRIVATBIBLIOTHEK GEORGE MEYERS

Mit den Büchern *George Meyers* befasste sich Kathrin Woywod, die seit 2014 ein zweijähriges Referendariat für den wissenschaftlichen Bibliotheksdienst an der UB durchläuft. *George Meyer* kann als Pionier auf dem Gebiet der Rettungshilfe, Erstversorgung und Krebsforschung gelten. Er praktizierte und publizierte viele Jahre in Berlin und genoss zu Lebzeiten großes fachliches Ansehen. Als Generalsekretär der *Gesellschaft für Krebsforschung*, der Vorläuferin der heutigen *Deutschen Krebsgesellschaft*, hatte er eine bedeutende Position inne. Dass er bald nach seinem Tod nahezu vergessen war, ist vor allem der nationalsozialistischen Politik geschuldet, denn wegen seiner jüdischen Abstammung wurde *Meyer* in späteren Arbeiten nicht zitiert und nicht in einschlägige Referenzwerke aufgenommen. Der Historiker *Peter Voswinckel* hat im Auftrag der DGHO die Biographie und die Leistung *George Meyers* umfassend

dargestellt. In seiner 2015 veröffentlichten Monographie erschien auch ein Beitrag der UB zur Privatsammlung des Arztes.¹ Die Bücher von *George Meyer* sind durch ein markantes Exlibris erkennbar. Bei den Recherchen stellte sich außerdem heraus, dass viele Bücher noch heute in einen einheitlichen rotbraunen Einband gebunden sind und sogar die ehemalige Signatur des Vorbesitzers auf den Buchrücken erkennbar ist. Der Berliner Arzt trug vielfach sehr seltene frühe Literatur zum Unfall- und Rettungswesen zusammen, außerdem historische seuchenpolizeiliche Vorschriften, Arzneitaxen und Hebammenordnungen. Die ehemalige *Zweigbibliothek Wissenschaftsgeschichte*, in welcher sich diese einzigartige Sammlung befand, gehört heute zum *Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum* und ist hauptsächlich im Bereich des dortigen Forschungslesesaals aufgestellt, in dem ein großer Teil der Bücher von *George Meyer*

bedeutenden Privatbibliotheken zweier Berliner Ärzte, heute Teil der UB, erschlossen wurden: Zum einen wurde die bislang wenig bekannte Provenienz *George Meyer* (1860–1923) untersucht. Die Spezialbibliothek *Meyers* wurde 1930 als Gründungsbestand der *Institutsbibliothek für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften* in Berlin angekauft. Die Erschließung der Sammlung, die eine große Zahl von seltenen und historischen Drucken enthält, wur-

de 2015 nach einer Anfrage der *Deutschen Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie* (DGHO) vertieft. Zum anderen wurden die Kenntnisse zur Sammlung von *Leopold Hirschberg* (1867–1929) erweitert. Dessen bedeutende bibliophile Privatbibliothek soll ursprünglich etwa 20.000 Titel umfassen und enthält vorrangig Erstausgaben belletristischer Werke der Goethe-Zeit. Die vollständigen Dokumentationen stehen auf der Homepage der UB zur Verfügung.



Links: Die Bücher der Provenienz Leopold Hirschberg wurden bei der Einarbeitung in die Universitätsbibliothek mit einem Exlibris gekennzeichnet.

für die wissenschaftliche Nutzung frei zugänglich ist. Eine Auswahl der raren Werke wurde inzwischen digitalisiert, so dass auf dem Server www.digi-hub.de inzwischen auch virtuell in Büchern von *George Meyer* geblättert werden kann.

DIE BIBLIOPHILE SAMMLUNG LEOPOLD HIRSCHBERGS

Die Büchersammlung von *Leopold Hirschberg* gehört zu den umfassendsten Privatsammlungen, welche die UB in ihren Bestand übernommen hat. Mit der Geschichte von *Hirschberg* und seiner Bibliothek befasste sich *Torsten Ohst*, ebenfalls im Rahmen seines Bibliotheksreferendariats. Eine bessere Dokumentation dieses Bestands war nicht nur angebracht, weil es sich bei der *Hirschberg*-Bibliothek um eine einzigartige Sammlung seltener Ausgaben der deutschen Literatur bis ins 19. Jahrhundert handelt, sondern auch, weil die zugehörigen Bücher in den vergangenen Jahren nach und nach ermittelt und gezielt katalogisiert

wurden, so dass aktuell fast der gesamte erhaltene Bestand elektronisch nachgewiesen ist.² Dabei waren aber mehrere inhaltliche Fragen offengeblieben. Die Bücher wurden anhand der historischen Zugangsunterlagen der UB ermittelt, den sogenannten Akzessionsjournalen. Die Akzessionsjournalen sind eine wichtige Quelle für die Provenienzforschung. 2015 wurde deshalb damit begonnen, diese zu digitalisieren; ein großer Teil steht bereits auf den Seiten der UB frei zur Verfügung.

Leopold Hirschberg war ein vielseitig interessierter Gelehrter, der als Arzt in Berlin praktizierte. Außerdem verfolgte er eine zweite Laufbahn als Musikwissenschaftler und Publizist. Bekannt ist der ausgesprochen bibliophile *Hirschberg* bis heute durch den *Taschengoedeke*, eine handliche Bibliographie deutscher Erstausgaben von 1650 bis ans Ende des 19. Jahrhunderts, welche er anhand der eigenen Büchersammlung erstellte.³ Der Titel dieses Werkes spielt auf die monumentale Literaturgeschichte von *Karl Goedeke* (1814–1887) an, den *Grundriß*

zur *Geschichte der deutschen Dichtung nach ihren Quellen* in 18 Bänden,⁴ zu welchem *Hirschberg* sozusagen ein auf Taschenformat komprimiertes Pendant vorlegt.

Hirschberg verkaufte der UB zwischen 1913 und 1919 knapp 9.000 Bücher, die in einem eigenen Akzessionsjournal erfasst wurden. Als *Hirschberg* 1929 in Berlin verstarb, wurden weitere Teile seiner Bibliothek versteigert, wobei die UB nochmals 77 Werke erwarb. Bedauerlicherweise erlitt die *Hirschberg*-Sammlung infolge des Zweiten Weltkriegs spürbare Einbußen. Die UB war zwar von Kriegsverlusten insgesamt vergleichsweise gering betroffen – fast der gesamte Bestand blieb in Berlin, denn der Bibliothek wurde von den Nationalsozialisten eine kriegswichtige Funktion zugeschrieben und daher war sie bis spät in den Mai 1945 regulär geöffnet. Dennoch wurden etwa 3.500 Rara-Bände, darunter zahlreiche der Provenienz *Hirschberg*, nach Sachsen-Anhalt und in die ehemalige preußische Provinz Pommern ausgelagert. Nur ein kleinerer Teil der ausgelagerten Bücher kehrte nach 1945 wieder nach Berlin zurück. Etwa 25 % der *Hirschberg*-Sammlung sind bis heute verschollen.

ARCHIVSUCHE ZU BUCH-VERLAGERUNGEN IM 2. WELTKRIEG

Als *Torsten Ohst* zur Geschichte der kriegsverlagerten *Hirschberg*-Bestände recherchierte, stieß er auf Funde, die ihn zunächst von dieser Sammlung wegführten: Die Universitätsinstitute und ihre damals noch eigenständigen Seminarbibliotheken verlagerten ihre Bücher in weit größerem Umfang als die UB und waren auch stärker von Kriegsverlusten betroffen. Im *Universitätsarchiv* ist dazu ein umfassender und vielfältiger Aktenbestand überliefert.⁵ Aus diesem geht etwa hervor, dass die Universität auf eine Anweisung des *Reichsministeriums für Wissenschaft und Bildung* im September

1942 alle Institute dazu aufrief, wertvolle Bibliotheks- und Archivbestände zu melden, und dass die UB damit beauftragt war, die Auslagerungen vorzubereiten und zu koordinieren.

Erhalten sind zahlreiche Verträge mit Vermietern von Lagerstätten auf dem Land, darunter Gasthäuser, Schlösser und Güter. Ein detaillierter Bericht vom Januar 1944 beschreibt den Transport von mehr als 200.000 Büchern der Mathematik, Germanistik, Geschichte und Geographie auf dem Oder-Schleppkahn *Liselotte* nach Neu-Küstrinchen im Oderbruch. Anschaulich wird, dass die Suche nach einer geeigneten Unterbringung, die Beschaffung von Holzkisten und die Organisation des Transports nicht unproblematisch waren. Einzelne Institute wurden offenbar nicht schnell genug berücksichtigt und ergriffen deshalb selbst Initiative: Das *Meteorologische Institut* der Universität berichtete am 10. Juli 1944 an den Universitätskurator, es habe in eigener Organisation seine Bestände nach Lindenburg im Kreis Beeskow transportiert. Nach Kriegsende wurde dann bilanziert: Die *Forstwissenschaftliche Fakultät* etwa berichtet von ihren innerhalb Berlins verlagerten Beständen, „die zum größten Teil verlorengegangen sind. Sie wurden fortgeführt oder beschädigt oder beschmutzt.“⁵

Zwar ist der Verlauf der kriegsbedingten Auslagerungen nicht unbekannt und wurde teilweise im Zusammenhang mit der Geschichte der einzelnen Universitätsinstitute beschrieben. Eine zusammenhängende Darstellung der Auslagerungen, insbesondere mit Blick auf die Bibliotheksbestände, steht jedoch noch aus. Die Aktenfunde belegen, dass eine systematische Recherche durchaus lohnenswert wäre. Im Rahmen der *Hirschberg*-Dokumentation konnte das Thema nicht erschöpfend bearbeitet werden. Weitere wissenschaftliche Forschungen könnten Gegenstand eines neuen Projektes sein.



RESTITUTION ZWEIER GEOGRAPHISCHER ATLANTEN

Wie grundlegend genauere Kenntnisse der Auslagerungsgeschichte für die Bearbeitung des historischen Bestands sind, verdeutlicht auch ein weiteres Ereignis im Jahr 2015. Unerwartet kehrten nämlich zwei wertvolle geographische Atlanten, die in der UB als Kriegsverlust verzeichnet waren, an die *Humboldt-Universität (HU)* zurück. Das *Theatrum oder Schawplatz des erdbodems (1573)* von *Abraham Ortelius* und die *Beschreibung und Contrafactur der vornembster Stät der Welt (1574)* von *Georg Braun* und *Frans Hogenberg*, in einem Band zusammengedruckt, gehörten zu dem Bestand des *Instituts für Geographie*, das der bedeutende Geograph *Ferdinand von Richthofen (1833–1905)* begründete. Das Buch enthält einen Besitzstempel *Richthofens*. Das Werk von *Ortelius* gilt als erster Weltatlas und war im späten 16. Jahrhundert äußerst populär. Die Kupfertafeln des repräsentativen Kartenwerks sind sorgfältig handkoloriert. Das angebundene zweite Werk von *Georg Braun* enthält Stadtansichten und wurde von *Ortelius'* Gestaltung mit großformatigen Abbildungen und kurzen Begleittexten angeregt. Die reiche Buch- und Kartensammlung des *Geographischen Instituts* war 1943 aus Berlin ausgelagert worden. Nach dem Krieg gelangte der wertvolle Atlas nach Oxford und war seither im dortigen *Hertford College* aufbewahrt worden. Der Weg, den das Buch dorthin nahm, ist weitgehend ungeklärt, nicht zuletzt, weil die Geschichte der Auslagerungen nicht detailliert aufgearbeitet ist. Das *Hertford College* nahm das Gedenkjahr zum Ende des Zweiten Weltkriegs zum Anlass, das historische Werk zu digitalisieren und zu restituieren. Im Oktober wurde es in einem feierlichen Festakt an Vertreter der HU und der UB überreicht. ■

Links: Aus Oxford an die HU zurückgekehrt: der prächtige Atlas von Abraham Ortelius. Theatrum oder Schawplatz des erdbodems. Antorff: Diest 1573. Karte von Deutschland, 13 v. © digital.bodleian.ox.ac.uk.

¹ Peter Voswinckel: Das verschüttete Antlitz des Generalsekretärs. Spurensuche als posthume Würdigung von Prof. George Meyer (1860–1923). Deutsche Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie e.V., Berlin 2015. Darin: Yong-Mi Rauch, Kathrin Woywod: Die medizinhistorische Privatbibliothek von George Meyer, S. 152–157.

² Eine Retrokatalogisierung der Bücher ist deshalb erforderlich, weil die Altbestände der ehemaligen Zentralen Universitätsbibliothek bislang nur bis zum Erscheinungsjahr 1908 retrokonvertiert sind.

³ Der Taschengoedeke. Berlin, 1924.

⁴ Karl Goedeke: Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen. 18 Bde. Dresden und Berlin: 1884–1998.

⁵ Universitätsarchiv der Humboldt-Universität, Sign: AHU, UK Nr.1223/1